
Modulhandbuch

Masterstudiengang "Sozialwissenschaften: Konflikte in Politik und Gesellschaft"

Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Wintersemester 2022/2023

Die weiteren Verwendungsmöglichkeiten der Module in anderen Studiengängen können Sie im Digicampus einsehen.

Wichtige Zusatzinformation aufgrund der Corona-Pandemie:

Bitte berücksichtigen Sie, dass aufgrund der Entwicklungen der Corona-Pandemie die Angaben zu den jeweiligen Prüfungsformaten in den Modulhandbüchern ggf. noch nicht aktuell sind. Welche Prüfungsformate schließlich bei welchen Modulen möglich sein werden, wird im weiteren Verlauf des Semesters geklärt und festgelegt werden.

Übersicht nach Modulgruppen

1) A: Orientierung

SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive (6 ECTS/LP) *	3
SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick (6 ECTS/LP) *	5
SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I (9 ECTS/LP) *	7

2) B: Theorien und Methoden der Analyse von Konflikten

SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II (9 ECTS/LP).....	9
SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a) (9 ECTS/LP) *	10
SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b) (9 ECTS/LP) *	12
SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) (9 ECTS/LP) *	14
SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) (9 ECTS/LP) *	17

3) C: Konflikte in Politik und Gesellschaft

SOW-4400: Macht und Gewalt (a) (9 ECTS/LP) *	20
SOW-4401: Macht und Gewalt (b) (9 ECTS/LP) *	23
SOW-4500: Wissen und Diskurs (a) (9 ECTS/LP) *	26
SOW-4501: Wissen und Diskurs (b) (9 ECTS/LP) *	29
SOW-4600: Institutionen und Kultur (a) (9 ECTS/LP) *	32
SOW-4601: Institutionen und Kultur (b) (9 ECTS/LP) *	34

4) D: Praxis

SOW-4700: Berufsfeldpraktikum (12 ECTS/LP).....	36
---	----

5) E: Forschungsmodul

SOW-4800: Forschungsseminar (12 ECTS/LP) *	37
--	----

6) F: Abschlussleistung

SOW-4900: Masterarbeit und Übung (30 ECTS/LP) *	39
---	----

* = Im aktuellen Semester wird mindestens eine Lehrveranstaltung für dieses Modul angeboten

Modul SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive <i>Conflicts in the Perspective of Political Science and Sociology</i>		6 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS16/17) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller Llanque, Marcus, Prof. Dr.		
Inhalte: Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein. Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohlstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt. Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konfliktstrukturen und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende können grundlegende Konzepte zu Konflikten in Politik in Gesellschaft wiedergeben. Sie wissen wie Politikwissenschaft und Soziologie diese Konflikte erforschen und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Perspektiven erklären. Sie können den Gegenstandsbereich und Reichweite dieser Forschung nachvollziehen und werden vertraut mit typischen Problemen die im Forschungsprozess auftreten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 180 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Bestehen der Modulprüfung
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	
Moduleile		
Moduleil: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 6.0		

Inhalte:

Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein.

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt.

Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konfliktstrukturen und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.

Zugeordnete Lehrveranstaltungen:**Konflikte aus politikwissenschaftlicher Perspektive (Seminar)**

Die Veranstaltung vermittelt wesentliche politikwissenschaftliche Perspektiven auf die Analyse von Konflikten in modernen Gesellschaften. Sie behandelt zunächst die Genese der für diese Gesellschaften kennzeichnenden politischen Konfliktstrukturen im Zuge der Ausbreitung von Nationalstaatlichkeit und Kapitalismus. Dabei soll gezeigt werden, dass die Artikulation von Konflikten keiner deterministischen Logik folgt, sondern in hohem Maße historisch kontingent ist; dementsprechend stark fallen institutionelle Strategien der Konfliktbearbeitung ins Gewicht. Zudem haben sich alte Konfliktstrukturen aufgrund der Dynamik von Transnationalisierung in den vergangenen Jahrzehnten nachhaltig gewandelt. Im zweiten Teil der Veranstaltung werden Ansätze der politikwissenschaftlichen Konfliktanalyse im Bereich von Ethnizität, Nationalismus und Populismus vertiefend behandelt. Hierbei wird es insbesondere auch um die Erarbeitung von Forschungszugängen zu aktuellen Konfliktszenarien – etwa im Kontext d

... (weiter siehe Digicampus)

MA-Seminar: Konflikte aus soziologischer Perspektive (Seminar)

Konflikte lassen viele Erscheinungsformen erkennen: vom Streit in Form der altherwürdigen Disputation zwischen Gelehrten über situativ auftretende gegenseitige Beschimpfungen von Autofahrern im Kampf um den innerstädtischen Parkraum oder subtil ausgetragene Rosenkriege zwischen ehemals verliebten Eheleuten bis hin zu ‚organisierten‘ Interessenkonflikten von Tarifparteien, Anerkennungskonflikten zwischen Minderheiten und einer Bevölkerungsmehrheit oder gewaltsam ausgetragenen Auseinandersetzungen z.B. zwischen Nationalstaaten etc. – kurzum: Konflikte bieten ein hervorragendes Forschungsfeld für so manche sozialwissenschaftliche Disziplin, insbesondere für die Soziologie, die sich seit ihrer Entstehung mit sozialen Problemen und Konflikten befasst und sich hierbei eigener Klassiker (wie z.B. Georg Simmels Analyse des Streits aus dem Jahr 1908) oder gar einer eigenen Theorierichtung (mit verschiedenen Konfliktkonzepten) bedienen kann. Das Seminar wird anhand ausgewählter empirischer Beisp

... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung**Modulprüfung**

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick <i>Methodology and Methods - Introduction and Overview</i>		6 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • erwerben methodische Kompetenzen für eine wissenschaftliche Analyse von Konflikten, • können wissenschaftstheoretische Positionen und Methoden, mit denen eine sozialwissenschaftliche Analyse von Konflikten vorgenommen wird, beschreiben und konzeptionell anwenden, • können literaturbasiert angemessene Designs mit angemessenen Methoden für verschiedene Fragestellungen erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 180 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 6.0		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		

Zugeordnete Lehrveranstaltungen:

MA: Methoden und Methodologie: Methoden der Konfliktanalyse Kurs A (SOW-1020, SOW-2006, SOW-4001)
(Seminar)

MA: Methoden und Methodologie: Methoden der Konfliktanalyse Kurs B (SOW-1020, SOW-2006, SOW-4001)
(Seminar)

Ihre Methodenausbildung im Master zielt nicht allein darauf, Ihre handwerkliche Kompetenz in der Produktion empirisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse zu stärken. Zwingend dazu gehört auch die Fähigkeit, die Voraussetzungen, Bedingungen, Stärken und Grenzen des von Ihnen beschriebenen Erkenntnisprozesses reflektieren zu können. Hier geht es z.T. um sehr grundlegende Fragen: Welche Vorstellung von sozialer Wirklichkeit bzw. Realität liegt dem Forschungsprozess zugrunde (Ontologie)? Was können wir über diese soziale Wirklichkeit (auf der Basis der von uns gewählten Methoden) wissen (Epistemologie)? Wie ist z.B. Verstehen überhaupt möglich, was sind seine Voraussetzungen und wie können wir Verstehen methodisch absichern? Schließlich: Welche sozialtheoretischen Annahmen leiten unser Forschungshandeln an in der Frage, wie unser Untersuchungsgegenstand sozial hervorgebracht wird (durch Normen? über symbolische Interaktion? durch Diskurse? über den Vollzug von Praxis?)? Darüber hinaus sind auch ... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I <i>Methodology and Methods - Advanced I</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung I Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Lernziele: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen. 		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Einführung in die Bildanalyse (Seminar)		

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II <i>Methodology and Methods - Advanced II</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung II Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Lernziele: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.		
Prüfung Modulprüfung Modulprüfung Beschreibung: Möglicher Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio		

Modul SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a) <i>Theories of Political Science (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk (Hauptseminar) Seminar 1 „Grundbegriffe der Demokratietheorie: das Volk“: Drei Grundbegriffe sind in der Demokratietheorie prägend: Auf der normativen Argumentations-Ebene die Gleichheit, auf der personalen Ebene das Volk und auf der institutionellen Ebene die Mehrheit. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht der Begriff des Volkes. Vom Populismus über die Biopolitik bis zur Staatslehre und Demokratietheorie werden heutige Diskussionskontexte des Volksbegriffs erörtert und die sich aus und mit diesem Begriff ergebenden Konflikte.

Klimakonflikte und gewaltfreie Kommunikation (Seminar)

Die Transformation zu einer klimagerechten Welt ist voller Konflikte. In diesem Seminar wollen wir üben, diese Konflikte mithilfe der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg konstruktiv zu bearbeiten. Im ersten Drittel des Kurses werden die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg vermittelt. In aufeinander aufbauenden Übungen empathischen Zuhörens und des authentischen Selbstaustauschs wird die heilende Wirkung der einführenden Kommunikation praktisch erfahrbar. Für diesen Kursteil ist es unabdinglich, dass die Teilnehmer/innen bereit sind, sich auf praktische Übungen einzulassen, in denen Sie sich authentisch mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen der Seminargruppe zeigen. In der gewaltfreien Kommunikation sind die Gefühle der Wegweiser zu den dahinter liegenden Bedürfnissen, die (freudig) erfüllt oder (schmerzlich) unerfüllt sind. Erst wenn die Bedürfnisse beider Seiten gesehen und anerkannt werden, können langfristig tragfähige Lösungen gefunden werden

... (weiter siehe Digicampus)

Politische Theorie des Republikanismus (Hauptseminar)

„Republikanismus“: Im Mittelpunkt stehen Begriffe und Institutionen, die in der Politischen Theorie des Republikanismus eine zentrale Position einnehmen, darunter der Begriff des Amtes (im Sinne von Wahlamt im Unterschied zur Behörde oder dem Berufsbeamtentum), politische Tugenden (im Unterschied zu Präferenzen), Pflichten (im Unterschied zu individuellen Rechten), Gemeinwohl insbesondere im Bereich des Eigentums (im Unterschied zum Privateigentum), sowie dem Bürgerbegriff (im Unterschied zur Staatsangehörigkeit). Die Leitfrage lautet, inwiefern eine Theorie, die ihren Ursprung in der Vormoderne hat (Frühneuzeit bis etwa 1800), weiterhin die Institutionenordnung, die politische Kultur, die Sprache der heutigen Demokratie prägt.

Religionsfreiheit (Hauptseminar)

Die Freiheit von Religion und Gewissen gibt dem Individuum nicht nur das Recht, eine transzendente oder auch nichttranszendente Weltdeutung zu haben, sondern auch, diese öffentlich zu bekennen und ihr gemäß zu handeln. Ebenso ist damit das Recht verbunden, über seine religiöse wie nichtreligiöse Weltanschauung Stillschweigen zu bewahren - gerade auch im Sinne eines Abwehrrechtes gegenüber dem Staat. Auch wenn die Inanspruchnahme dieses Freiheitsrechtes in westlichen Gesellschaften heute weitgehend als Selbstverständlichkeit gilt, darf nicht übersehen werden, dass sich gerade in Europa die Freiheit von Religion und Gewissen erst in einem mühsamen und langwierigen Prozess im Kontext der Trennung von Religion und Politik herausbilden konnte. Weiters ist zu berücksichtigen, dass über deren Geltung heute bei weitem nicht weltweit Konsens besteht. Das Seminar will sich diesem Gegenstandsbereich anhand folgender übergeordneter Themenkomplexe nähern: • der historische Prozess der Entstehung de

... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b) <i>Theories of Political Science (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk (Hauptseminar) Seminar 1 „Grundbegriffe der Demokratietheorie: das Volk“: Drei Grundbegriffe sind in der Demokratietheorie prägend: Auf der normativen Argumentations-Ebene die Gleichheit, auf der personalen Ebene das Volk und auf der institutionellen Ebene die Mehrheit. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht der Begriff des Volkes. Vom Populismus über die Biopolitik bis zur Staatslehre und Demokratietheorie werden heutige Diskussionskontexte des Volksbegriffs erörtert und die sich aus und mit diesem Begriff ergebenden Konflikte.

Klimakonflikte und gewaltfreie Kommunikation (Seminar)

Die Transformation zu einer klimagerechten Welt ist voller Konflikte. In diesem Seminar wollen wir üben, diese Konflikte mithilfe der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg konstruktiv zu bearbeiten. Im ersten Drittel des Kurses werden die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg vermittelt. In aufeinander aufbauenden Übungen empathischen Zuhörens und des authentischen Selbstaustauschs wird die heilende Wirkung der einführenden Kommunikation praktisch erfahrbar. Für diesen Kursteil ist es unabdinglich, dass die Teilnehmer/innen bereit sind, sich auf praktische Übungen einzulassen, in denen Sie sich authentisch mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen der Seminargruppe zeigen. In der gewaltfreien Kommunikation sind die Gefühle der Wegweiser zu den dahinter liegenden Bedürfnissen, die (freudig) erfüllt oder (schmerzlich) unerfüllt sind. Erst wenn die Bedürfnisse beider Seiten gesehen und anerkannt werden, können langfristig tragfähige Lösungen gefunden werden

... (weiter siehe Digicampus)

Politische Theorie des Republikanismus (Hauptseminar)

„Republikanismus“: Im Mittelpunkt stehen Begriffe und Institutionen, die in der Politischen Theorie des Republikanismus eine zentrale Position einnehmen, darunter der Begriff des Amtes (im Sinne von Wahlamt im Unterschied zur Behörde oder dem Berufsbeamtentum), politische Tugenden (im Unterschied zu Präferenzen), Pflichten (im Unterschied zu individuellen Rechten), Gemeinwohl insbesondere im Bereich des Eigentums (im Unterschied zum Privateigentum), sowie dem Bürgerbegriff (im Unterschied zur Staatsangehörigkeit). Die Leitfrage lautet, inwiefern eine Theorie, die ihren Ursprung in der Vormoderne hat (Frühneuzeit bis etwa 1800), weiterhin die Institutionenordnung, die politische Kultur, die Sprache der heutigen Demokratie prägt.

Religionsfreiheit (Hauptseminar)

Die Freiheit von Religion und Gewissen gibt dem Individuum nicht nur das Recht, eine transzendente oder auch nichttranszendente Weltdeutung zu haben, sondern auch, diese öffentlich zu bekennen und ihr gemäß zu handeln. Ebenso ist damit das Recht verbunden, über seine religiöse wie nichtreligiöse Weltanschauung Stillschweigen zu bewahren - gerade auch im Sinne eines Abwehrrechtes gegenüber dem Staat. Auch wenn die Inanspruchnahme dieses Freiheitsrechtes in westlichen Gesellschaften heute weitgehend als Selbstverständlichkeit gilt, darf nicht übersehen werden, dass sich gerade in Europa die Freiheit von Religion und Gewissen erst in einem mühsamen und langwierigen Prozess im Kontext der Trennung von Religion und Politik herausbilden konnte. Weiters ist zu berücksichtigen, dass über deren Geltung heute bei weitem nicht weltweit Konsens besteht. Das Seminar will sich diesem Gegenstandsbereich anhand folgender übergeordneter Themenkomplexe nähern: • der historische Prozess der Entstehung de

... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) <i>Social Theories and Theories of Society (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei-Gorsky Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen:		

Fellow Creatures (Hauptseminar)

Unsere Verpflichtungen gegenüber (anderen) Tieren werden kontrovers diskutiert. Drei Publikationen aus jüngerer Zeit können hier wegweisende Orientierung geben. Christine M. Korsgaard, eine ausgewiesene Kennerin der Ethik Immanuel Kants, zeigt auf wie es möglich ist, dessen Ansatz für eine moderne Tierethik fruchtbar zu machen. Ludwig Huber widmet sich in seiner profunden Studie aus kognitionsbiologischer Perspektive der Frage nach der Rationalität der Tiere. Schließlich bietet der amerikanische Autor T.C.Boyle in seinem Roman einen literarischen Zugang zur genannten Fragestellung. Die Tierethik kommt im Seminar unter diesen verschiedenen Blickwinkeln auf eine neue und originelle Weise in den Fokus der Aufmerksamkeit.

HS (MA): Individuum, Masse, Suggestion. Massenpsychologie und Literatur in den 1930er Jahren

(Hauptseminar)

Die Frage, ob und wie der Mensch sein Verhalten in einer Masse verändert und welche psychologischen Prozesse dabei ablaufen, untersuchte zum ersten Mal systematisch der französische Mediziner, Ethnologe und Sozialpsychologe Gustave Le Bon am Ende des 19. Jahrhunderts („Psychologie des foules“ 1895; dt. „Psychologie der Massen“ 1908). Im Folgenden rückt das menschliche Kollektivverhalten im Kontext der massiven sozialen und politischen Umwälzungen und des ersten Weltkriegs zunehmend ins Zentrum sozialpsychologischer Untersuchungen. Insbesondere Exponenten der Wiener tiefenpsychologischen Schule wie Alfred Adler und Sigmund Freud untersuchen das Spannungsverhältnis von Individual- und Sozialpsychologie. In Anlehnung an Freud setzt sich der jüdische Schriftsteller Arnold Zweig mit den massenpsychologischen Aspekten des Antisemitismus auseinander („Caliban. Versuch über die menschlichen Gruppenleidenschaften dargetan am Antisemitismus“ 1927). Auch und gerade der aufkommende Nationalsozialismus ... (weiter siehe Digicampus)

Inwertsetzung, Landnahme oder Einhegung? Divergierende Interpretationen der sog. ursprünglichen Akkumulation (Seminar)

Phänomene wie Landraub, die Ausbeutung von Sorgearbeit oder die Privatisierung öffentlicher Güter haben das Konzept der sog. ursprüngliche Akkumulation zurück in die Forschung gebracht. Unklar ist jedoch, wie diese unterschiedlichen Phänomene zusammenhängen und was die ursprüngliche Akkumulation kennzeichnet. Im Seminar werden wir dieser Frage nachgehen, indem wir uns ausgehend vom berühmten Kapitel zur sog. ursprünglichen Akkumulation von Karl Marx mit verschiedenen Reformulierungen – z.B. von David Harvey, Klaus Dörre, Silvia Federici oder Maria Mies – beschäftigen. Neben den theoretischen Interpretationen werden wir uns auch mit einigen empirischen Anwendungsbereichen auseinandersetzen.

Klassiker der Umweltethik (Seminar)

In dem Seminar werden zentrale Texte aus der Umweltethik gemeinsam gelesen und diskutiert. Neben der Analyse von Begründungsmustern werden das Welt- und Menschenbild und die Vorstellungen zu Natur, Gesellschaft, Kultur und Technik herausgearbeitet, um auf dieser Basis aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft in den Blick zu nehmen.

MA: Was ist Wahrheit? Fakten, Objektivität und Wirklichkeit aus Sicht der Sozialwissenschaft (SOW-4300/SOW-4301/SOW-4800) (Seminar)

Während der Zeit der Corona-Pandemie (aber auch schon zuvor bei anderen gesellschaftlichen relevanten Themen) wurde die politische Durchsetzung vieler Restriktionsmaßnahmen (wie Masken-, Isolations- oder Impfpflicht) mit „Fakten“ begründet. Zumeist mit dem Zusatz, dass es sich um „naturwissenschaftliche Fakten“ handele. Was aber sind eigentlich Fakten? Was sind Tatsachen? Und warum soll bzw. kann man sie angeblich nicht „leugnen“? Gleichzeitig erleben wir in anderen Bereichen der Politik eine starke Ausrichtung an subjektiven Empfindungen: Beispielsweise soll das alte Transsexuellen Gesetz durch ein neues Selbstbestimmungsgesetz abgelöst werden: Jeder Mensch soll zukünftig sein Geschlecht selber bestimmen können, ohne dass eine „objektive Instanz“, wie die Medizin, diese subjektive Empfindung überprüft. Ist Geschlecht also eine individuelle „subjektive Wahrheit“ oder eine „soziale Konstruktion“? Und was heißt das? Im Seminar soll es sehr grundsätzlich um die Frage gehen, was neuzeitlich ... (weiter siehe Digicampus)

Protestkulturen (Seminar)

In vielen soziologischen Theorien gelten Kritik und Protest als genuine Merkmale einer funktionierenden Demokratie, da sich erst dadurch eine wirkliche Pluralität von Meinungen in der Praxis bewähren kann. Gerade in

den letzten Jahren aber ist eine Form des Protestes sichtbar geworden, die als genuin undemokratisch oder gar antidemokratisch markiert wird. Im Seminar soll der Fokus auf diesen vermeintlichen Widerspruch gelegt werden: einerseits geht es darum, sich eine fundierte gesellschaftstheoretische Grundlage zu entwerfen (v.a. mit Hilfe von Michel Foucault und Jürgen Habermas), um aktuelle Protestformen empirisch in den Blick nehmen zu können, andererseits sollen konkrete jüngste Ausprägungen in Deutschland, Frankreich, Russland und den USA betrachtet und eingeordnet werden.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) <i>Social Theories and Theories of Society (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei-Gorsky Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen:		

Fellow Creatures (Hauptseminar)

Unsere Verpflichtungen gegenüber (anderen) Tieren werden kontrovers diskutiert. Drei Publikationen aus jüngerer Zeit können hier wegweisende Orientierung geben. Christine M. Korsgaard, eine ausgewiesene Kennerin der Ethik Immanuel Kants, zeigt auf wie es möglich ist, dessen Ansatz für eine moderne Tierethik fruchtbar zu machen. Ludwig Huber widmet sich in seiner profunden Studie aus kognitionsbiologischer Perspektive der Frage nach der Rationalität der Tiere. Schließlich bietet der amerikanische Autor T.C.Boyle in seinem Roman einen literarischen Zugang zur genannten Fragestellung. Die Tierethik kommt im Seminar unter diesen verschiedenen Blickwinkeln auf eine neue und originelle Weise in den Fokus der Aufmerksamkeit.

HS (MA): Individuum, Masse, Suggestion. Massenpsychologie und Literatur in den 1930er Jahren

(Hauptseminar)

Die Frage, ob und wie der Mensch sein Verhalten in einer Masse verändert und welche psychologischen Prozesse dabei ablaufen, untersuchte zum ersten Mal systematisch der französische Mediziner, Ethnologe und Sozialpsychologe Gustave Le Bon am Ende des 19. Jahrhunderts („Psychologie des foules“ 1895; dt. „Psychologie der Massen“ 1908). Im Folgenden rückt das menschliche Kollektivverhalten im Kontext der massiven sozialen und politischen Umwälzungen und des ersten Weltkriegs zunehmend ins Zentrum sozialpsychologischer Untersuchungen. Insbesondere Exponenten der Wiener tiefenpsychologischen Schule wie Alfred Adler und Sigmund Freud untersuchen das Spannungsverhältnis von Individual- und Sozialpsychologie. In Anlehnung an Freud setzt sich der jüdische Schriftsteller Arnold Zweig mit den massenpsychologischen Aspekten des Antisemitismus auseinander („Caliban. Versuch über die menschlichen Gruppenleidenschaften dargetan am Antisemitismus“ 1927). Auch und gerade der aufkommende Nationalsozialismus ... (weiter siehe Digicampus)

Inwertsetzung, Landnahme oder Einhegung? Divergierende Interpretationen der sog. ursprünglichen Akkumulation (Seminar)

Phänomene wie Landraub, die Ausbeutung von Sorgearbeit oder die Privatisierung öffentlicher Güter haben das Konzept der sog. ursprüngliche Akkumulation zurück in die Forschung gebracht. Unklar ist jedoch, wie diese unterschiedlichen Phänomene zusammenhängen und was die ursprüngliche Akkumulation kennzeichnet. Im Seminar werden wir dieser Frage nachgehen, indem wir uns ausgehend vom berühmten Kapitel zur sog. ursprünglichen Akkumulation von Karl Marx mit verschiedenen Reformulierungen – z.B. von David Harvey, Klaus Dörre, Silvia Federici oder Maria Mies – beschäftigen. Neben den theoretischen Interpretationen werden wir uns auch mit einigen empirischen Anwendungsbereichen auseinandersetzen.

Klassiker der Umweltethik (Seminar)

In dem Seminar werden zentrale Texte aus der Umweltethik gemeinsam gelesen und diskutiert. Neben der Analyse von Begründungsmustern werden das Welt- und Menschenbild und die Vorstellungen zu Natur, Gesellschaft, Kultur und Technik herausgearbeitet, um auf dieser Basis aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft in den Blick zu nehmen.

MA: Was ist Wahrheit? Fakten, Objektivität und Wirklichkeit aus Sicht der Sozialwissenschaft (SOW-4300/SOW-4301/SOW-4800) (Seminar)

Während der Zeit der Corona-Pandemie (aber auch schon zuvor bei anderen gesellschaftlichen relevanten Themen) wurde die politische Durchsetzung vieler Restriktionsmaßnahmen (wie Masken-, Isolations- oder Impfpflicht) mit „Fakten“ begründet. Zumeist mit dem Zusatz, dass es sich um „naturwissenschaftliche Fakten“ handele. Was aber sind eigentlich Fakten? Was sind Tatsachen? Und warum soll bzw. kann man sie angeblich nicht „leugnen“? Gleichzeitig erleben wir in anderen Bereichen der Politik eine starke Ausrichtung an subjektiven Empfindungen: Beispielsweise soll das alte Transsexuellen Gesetz durch ein neues Selbstbestimmungsgesetz abgelöst werden: Jeder Mensch soll zukünftig sein Geschlecht selber bestimmen können, ohne dass eine „objektive Instanz“, wie die Medizin, diese subjektive Empfindung überprüft. Ist Geschlecht also eine individuelle „subjektive Wahrheit“ oder eine „soziale Konstruktion“? Und was heißt das? Im Seminar soll es sehr grundsätzlich um die Frage gehen, was neuzeitlich ... (weiter siehe Digicampus)

Protestkulturen (Seminar)

In vielen soziologischen Theorien gelten Kritik und Protest als genuine Merkmale einer funktionierenden Demokratie, da sich erst dadurch eine wirkliche Pluralität von Meinungen in der Praxis bewähren kann. Gerade in

den letzten Jahren aber ist eine Form des Protestes sichtbar geworden, die als genuin undemokratisch oder gar antidemokratisch markiert wird. Im Seminar soll der Fokus auf diesen vermeintlichen Widerspruch gelegt werden: einerseits geht es darum, sich eine fundierte gesellschaftstheoretische Grundlage zu entwerfen (v.a. mit Hilfe von Michel Foucault und Jürgen Habermas), um aktuelle Protestformen empirisch in den Blick nehmen zu können, andererseits sollen konkrete jüngste Ausprägungen in Deutschland, Frankreich, Russland und den USA betrachtet und eingeordnet werden.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4400: Macht und Gewalt (a) <i>Power and Violence (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Macht und Gewalt (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk (Hauptseminar)		

Seminar 1 „Grundbegriffe der Demokratietheorie: das Volk“: Drei Grundbegriffe sind in der Demokratietheorie prägend: Auf der normativen Argumentations-Ebene die Gleichheit, auf der personalen Ebene das Volk und auf der institutionellen Ebene die Mehrheit. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht der Begriff des Volkes. Vom Populismus über die Biopolitik bis zur Staatslehre und Demokratietheorie werden heutige Diskussionskontexte des Volksbegriffs erörtert und die sich aus und mit diesem Begriff ergebenden Konflikte.

HS (M.A.): (Ohn)Macht und Protest (Hauptseminar)

Hinter dem Schlagwort „Woke“ versteckt sich die politisch-soziale Partizipation von Bürger*innen als moralische Instanz. Der Slogan „Stay woke!“ wurde von der afroamerikanischen Bewegung etabliert und wird mittlerweile auch von weiteren sozialen Bewegungen verwendet. Dort, wo die Administration, die Jurisprudenz, die Politik, die Exekutive nicht eingreifen, sehen sich wache Bürger*innen am Zuge, um Intentionalität für ein bestimmtes Thema zu erlangen. Das trifft vor allem auf Gendergerechtigkeit, antirassistisches Engagement und die Aufarbeitung (post-)kolonialer Strukturen, aber auch auf den Klimaschutz (FFF) und die Stadtentwicklung (geplanter Abriss von historischen Gebäuden) zu. Diese Partizipation, der Protest und dessen Begründung beruhen auf Werte- und Rechtfertigungsordnungen, in deren Rahmenbedingungen moralisch gewertet wird. In dieser Veranstaltung werden diese Werteordnungen und Proteststrategien an Fallbeispielen ermittelt. Mithilfe von Interviews können diese empirisch erh

... (weiter siehe Digicampus)

Klimakonflikte und gewaltfreie Kommunikation (Seminar)

Die Transformation zu einer klimagerechten Welt ist voller Konflikte. In diesem Seminar wollen wir üben, diese Konflikte mithilfe der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg konstruktiv zu bearbeiten. Im ersten Drittel des Kurses werden die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg vermittelt. In aufeinander aufbauenden Übungen empathischen Zuhörens und des authentischen Selbstausspruchs wird die heilende Wirkung der einführenden Kommunikation praktisch erfahrbar. Für diesen Kursteil ist es unabdinglich, dass die Teilnehmer/innen bereit sind, sich auf praktische Übungen einzulassen, in denen Sie sich authentisch mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen der Seminargruppe zeigen. In der gewaltfreien Kommunikation sind die Gefühle der Wegweiser zu den dahinter liegenden Bedürfnissen, die (freudig) erfüllt oder (schmerzlich) unerfüllt sind. Erst wenn die Bedürfnisse beider Seiten gesehen und anerkannt werden, können langfristig tragfähige Lösungen gefunden werden

... (weiter siehe Digicampus)

Lektüreseminar: Theodor W. Adorno: Negative Dialektik (Hauptseminar)

In diesem Seminar werden wir uns intensiv mit Theodor W. Adornos philosophischen Hauptwerk, der "negativen Dialektik" auseinandersetzen. Adornos Projekt einer aus der Kritik an Idealismus und Existenzphilosophie, sowie der Erfahrung des Zivilisationsbruchs der Shoa und den Katastrophen des 20. Jahrhunderts entstandenen kritischen Philosophie, soll in diesem Kontext auch und vor allem auf seine politische Gehalte befragt werden. Lektüregrundlage ist die Suhrkampausgabe der negativen Dialektik aus den Gesammelten Schriften Band 6. Empfehlenswert wäre es, sich diese privat anzuschaffen: <https://www.suhrkamp.de/buch/theodor-w-adorno-gesammelte-schriften-in-20-baenden-t-9783518293065> Als ergänzende und einführende Lektüre empfiehlt sich Adornos "Vorlesung über negative Dialektik", ebenfalls bei Suhrkamp: <https://www.suhrkamp.de/buch/theodor-w-adorno-vorlesung-ueber-negative-dialektik-t-9783518294475>

... (weiter siehe Digicampus)

Politische Theorie des Republikanismus (Hauptseminar)

„Republikanismus“: Im Mittelpunkt stehen Begriffe und Institutionen, die in der Politischen Theorie des Republikanismus eine zentrale Position einnehmen, darunter der Begriff des Amtes (im Sinne von Wahlamt im Unterschied zur Behörde oder dem Berufsbeamtentum), politische Tugenden (im Unterschied zu Präferenzen), Pflichten (im Unterschied zu individuellen Rechten), Gemeinwohl insbesondere im Bereich des Eigentums (im Unterschied zum Privateigentum), sowie dem Bürgerbegriff (im Unterschied zur Staatsangehörigkeit). Die Leitfrage lautet, inwiefern eine Theorie, die ihren Ursprung in der Vormoderne hat (Frühneuzeit bis etwa 1800), weiterhin die Institutionenordnung, die politische Kultur, die Sprache der heutigen Demokratie prägt.

Religionsfreiheit (Hauptseminar)

Die Freiheit von Religion und Gewissen gibt dem Individuum nicht nur das Recht, eine transzendente oder auch nichttranszendente Weltdeutung zu haben, sondern auch, diese öffentlich zu bekennen und ihr gemäß zu handeln.

Ebenso ist damit das Recht verbunden, über seine religiöse wie nichtreligiöse Weltanschauung Stillschweigen zu bewahren - gerade auch im Sinne eines Abwehrrechtes gegenüber dem Staat. Auch wenn die Inanspruchnahme dieses Freiheitsrechtes in westlichen Gesellschaften heute weitgehend als Selbstverständlichkeit gilt, darf nicht übersehen werden, dass sich gerade in Europa die Freiheit von Religion und Gewissen erst in einem mühsamen und langwierigen Prozess im Kontext der Trennung von Religion und Politik herausbilden konnte. Weiters ist zu berücksichtigen, dass über deren Geltung heute bei weitem nicht weltweit Konsens besteht. Das Seminar will sich diesem Gegenstandsbereich anhand folgender übergeordneter Themenkomplexe nähern: • der historische Prozess der Entstehung de
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4401: Macht und Gewalt (b) <i>Power and Violence (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Macht und Gewalt (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk (Hauptseminar)		

Seminar 1 „Grundbegriffe der Demokratietheorie: das Volk“: Drei Grundbegriffe sind in der Demokratietheorie prägend: Auf der normativen Argumentations-Ebene die Gleichheit, auf der personalen Ebene das Volk und auf der institutionellen Ebene die Mehrheit. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht der Begriff des Volkes. Vom Populismus über die Biopolitik bis zur Staatslehre und Demokratietheorie werden heutige Diskussionskontexte des Volksbegriffs erörtert und die sich aus und mit diesem Begriff ergebenden Konflikte.

HS (M.A.): (Ohn)Macht und Protest (Hauptseminar)

Hinter dem Schlagwort „Woke“ versteckt sich die politisch-soziale Partizipation von Bürger*innen als moralische Instanz. Der Slogan „Stay woke!“ wurde von der afroamerikanischen Bewegung etabliert und wird mittlerweile auch von weiteren sozialen Bewegungen verwendet. Dort, wo die Administration, die Jurisprudenz, die Politik, die Exekutive nicht eingreifen, sehen sich wache Bürger*innen am Zuge, um Intentionalität für ein bestimmtes Thema zu erlangen. Das trifft vor allem auf Gendergerechtigkeit, antirassistisches Engagement und die Aufarbeitung (post-)kolonialer Strukturen, aber auch auf den Klimaschutz (FFF) und die Stadtentwicklung (geplanter Abriss von historischen Gebäuden) zu. Diese Partizipation, der Protest und dessen Begründung beruhen auf Werte- und Rechtfertigungsordnungen, in deren Rahmenbedingungen moralisch gewertet wird. In dieser Veranstaltung werden diese Werteordnungen und Proteststrategien an Fallbeispielen ermittelt. Mithilfe von Interviews können diese empirisch erh

... (weiter siehe Digicampus)

Klimakonflikte und gewaltfreie Kommunikation (Seminar)

Die Transformation zu einer klimagerechten Welt ist voller Konflikte. In diesem Seminar wollen wir üben, diese Konflikte mithilfe der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg konstruktiv zu bearbeiten. Im ersten Drittel des Kurses werden die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg vermittelt. In aufeinander aufbauenden Übungen empathischen Zuhörens und des authentischen Selbstausspruchs wird die heilende Wirkung der einführenden Kommunikation praktisch erfahrbar. Für diesen Kursteil ist es unabdinglich, dass die Teilnehmer/innen bereit sind, sich auf praktische Übungen einzulassen, in denen Sie sich authentisch mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen der Seminargruppe zeigen. In der gewaltfreien Kommunikation sind die Gefühle der Wegweiser zu den dahinter liegenden Bedürfnissen, die (freudig) erfüllt oder (schmerzlich) unerfüllt sind. Erst wenn die Bedürfnisse beider Seiten gesehen und anerkannt werden, können langfristig tragfähige Lösungen gefunden werden

... (weiter siehe Digicampus)

Lektüreseminar: Theodor W. Adorno: Negative Dialektik (Hauptseminar)

In diesem Seminar werden wir uns intensiv mit Theodor W. Adornos philosophischen Hauptwerk, der "negativen Dialektik" auseinandersetzen. Adornos Projekt einer aus der Kritik an Idealismus und Existenzphilosophie, sowie der Erfahrung des Zivilisationsbruchs der Shoah und den Katastrophen des 20. Jahrhunderts entstandenen kritischen Philosophie, soll in diesem Kontext auch und vor allem auf seine politische Gehalte befragt werden. Lektüregrundlage ist die Suhrkampausgabe der negativen Dialektik aus den Gesammelten Schriften Band 6. Empfehlenswert wäre es, sich diese privat anzuschaffen: <https://www.suhrkamp.de/buch/theodor-w-adorno-gesammelte-schriften-in-20-baenden-t-9783518293065> Als ergänzende und einführende Lektüre empfiehlt sich Adornos "Vorlesung über negative Dialektik", ebenfalls bei Suhrkamp: <https://www.suhrkamp.de/buch/theodor-w-adorno-vorlesung-ueber-negative-dialektik-t-9783518294475>

... (weiter siehe Digicampus)

Politische Theorie des Republikanismus (Hauptseminar)

„Republikanismus“: Im Mittelpunkt stehen Begriffe und Institutionen, die in der Politischen Theorie des Republikanismus eine zentrale Position einnehmen, darunter der Begriff des Amtes (im Sinne von Wahlamt im Unterschied zur Behörde oder dem Berufsbeamtentum), politische Tugenden (im Unterschied zu Präferenzen), Pflichten (im Unterschied zu individuellen Rechten), Gemeinwohl insbesondere im Bereich des Eigentums (im Unterschied zum Privateigentum), sowie dem Bürgerbegriff (im Unterschied zur Staatsangehörigkeit). Die Leitfrage lautet, inwiefern eine Theorie, die ihren Ursprung in der Vormoderne hat (Frühneuzeit bis etwa 1800), weiterhin die Institutionenordnung, die politische Kultur, die Sprache der heutigen Demokratie prägt.

Religionsfreiheit (Hauptseminar)

Die Freiheit von Religion und Gewissen gibt dem Individuum nicht nur das Recht, eine transzendente oder auch nichttranszendente Weltdeutung zu haben, sondern auch, diese öffentlich zu bekennen und ihr gemäß zu handeln.

Ebenso ist damit das Recht verbunden, über seine religiöse wie nichtreligiöse Weltanschauung Stillschweigen zu bewahren - gerade auch im Sinne eines Abwehrrechtes gegenüber dem Staat. Auch wenn die Inanspruchnahme dieses Freiheitsrechtes in westlichen Gesellschaften heute weitgehend als Selbstverständlichkeit gilt, darf nicht übersehen werden, dass sich gerade in Europa die Freiheit von Religion und Gewissen erst in einem mühsamen und langwierigen Prozess im Kontext der Trennung von Religion und Politik herausbilden konnte. Weiters ist zu berücksichtigen, dass über deren Geltung heute bei weitem nicht weltweit Konsens besteht. Das Seminar will sich diesem Gegenstandsbereich anhand folgender übergeordneter Themenkomplexe nähern: • der historische Prozess der Entstehung de
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4500: Wissen und Diskurs (a) <i>Knowledge and Discourse (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr. / Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthaften Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Wissen und Diskurs (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Earth For All. Ein Survivalguide für unseren Planeten (Seminar) Wir befinden uns „inmitten eines planetaren Notstands, den wir selbst verursacht haben“, so die Herausgeber des jüngsten Berichts an den Club of Rome (Dixson-Decleve et al. 2022: 9). Was vor einigen Jahren noch als Ausbund eines nur schwer erträglichen Kulturpessimismus, unverantwortlicher Effektheiserei oder eines ausgeprägten Hangs zur Dystopie bewertet worden wäre, ist inzwischen zur einhelligen Botschaft aller Kräfte und Gruppen geworden, die am Erhalt der Biosphäre und der meisten Lebensformen des Planeten Interesse haben. Das Seminar „Earth for All. Survivalguide für unseren Planeten“ rückt den gleichnamigen Bericht der Forscher:innengruppe an den Club of Rome in den Fokus und analysiert die darin formulierten

Zustandsbeschreibungen der Ökosphäre, der Weltwirtschaft und Weltpolitik und rekonstruiert die zentralen Elemente des dort vorgelegten Narrativs über den Zustand „unserer Zivilisation“.

... (weiter siehe Digicampus)

Fellow Creatures (Hauptseminar)

Unsere Verpflichtungen gegenüber (anderen) Tieren werden kontrovers diskutiert. Drei Publikationen aus jüngerer Zeit können hier wegweisende Orientierung geben. Christine M. Korsgaard, eine ausgewiesene Kennerin der Ethik Immanuel Kants, zeigt auf wie es möglich ist, dessen Ansatz für eine moderne Tierethik fruchtbar zu machen.

Ludwig Huber widmet sich in seiner profunden Studie aus kognitionsbiologischer Perspektive der Frage nach der Rationalität der Tiere. Schließlich bietet der amerikanische Autor T.C.Boyle in seinem Roman einen literarischen Zugang zur genannten Fragestellung. Die Tierethik kommt im Seminar unter diesen verschiedenen Blickwinkeln auf eine neue und originelle Weise in den Fokus der Aufmerksamkeit.

HS (MA): Individuum, Masse, Suggestion. Massenpsychologie und Literatur in den 1930er Jahren

(Hauptseminar)

Die Frage, ob und wie der Mensch sein Verhalten in einer Masse verändert und welche psychologischen Prozesse dabei ablaufen, untersuchte zum ersten Mal systematisch der französische Mediziner, Ethnologe und Sozialpsychologe Gustave Le Bon am Ende des 19. Jahrhunderts („Psychologie des foules“ 1895; dt. „Psychologie der Massen“ 1908). Im Folgenden rückt das menschliche Kollektivverhalten im Kontext der massiven sozialen und politischen Umwälzungen und des ersten Weltkriegs zunehmend ins Zentrum sozialpsychologischer Untersuchungen. Insbesondere Exponenten der Wiener tiefenpsychologischen Schule wie Alfred Adler und Sigmund Freud untersuchen das Spannungsverhältnis von Individual- und Sozialpsychologie. In Anlehnung an Freud setzt sich der jüdische Schriftsteller Arnold Zweig mit den massenpsychologischen Aspekten des Antisemitismus auseinander („Caliban. Versuch über die menschlichen Gruppenleidenschaften dargetan am Antisemitismus“ 1927). Auch und gerade der aufkommende Nationalsozialismus

... (weiter siehe Digicampus)

Inwertsetzung, Landnahme oder Einhegung? Divergierende Interpretationen der sog. ursprünglichen

Akkumulation (Seminar)

Phänomene wie Landraub, die Ausbeutung von Sorgearbeit oder die Privatisierung öffentlicher Güter haben das Konzept der sog. ursprüngliche Akkumulation zurück in die Forschung gebracht. Unklar ist jedoch, wie diese unterschiedlichen Phänomene zusammenhängen und was die ursprüngliche Akkumulation kennzeichnet. Im Seminar werden wir dieser Frage nachgehen, indem wir uns ausgehend vom berühmten Kapitel zur sog. ursprünglichen Akkumulation von Karl Marx mit verschiedenen Reformulierungen – z.B. von David Harvey, Klaus Dörre, Silvia Federici oder Maria Mies – beschäftigen. Neben den theoretischen Interpretationen werden wir uns auch mit einigen empirischen Anwendungsbereichen auseinandersetzen.

MA Vertiefung Automation, Artificial Intelligence and the Rise of Smart Machines. Living in the Age of

Datafication (Seminar)

Artificial intelligence, living with smart agents or automated decision-making processes controlled by algorithms and, in general, the consequences of processing enormous amounts of data to analyze and control social processes, are one of the future topics for digital society. At the same time, studies show that knowledge about the functioning of underlying technologies is only weakly developed in society. However, people have concepts that guide their actions about the functioning and risks of new technologies, from their own smart home to highly complex application scenarios (automated driving, automated warfare, automated welfare etc.). In the seminar, we discuss different scenarios of what living with AI means and how AI can be understood. We then discuss how the imaginaries about future technologies can shape their reality. Prüfungsleistung: Projektarbeit in schriftlicher Form

... (weiter siehe Digicampus)

MA Vertiefung Current Issues in Digital Health Communication (Seminar)

In this class, we will identify social science and psychological conceptualizations and theories from relevant fields including communication, (social) psychology, economy, and health sciences that are able to explain the most recent digital health phenomena. We will identify areas of interest to the class and will not stop with workout videos, meal prep, and self-care, but also think of TikTok challenges, training routines, self-assessment, mental health, work-life balance etc. Students will work in groups to identify a specific phenomenon and aim at explaining it using social science theories and coming up with a few specific hypotheses. Students will develop a study design

(incl. sample, procedure, and data analytical strategy) that would be able to plausibly assess at least one of the identified hypotheses. The class can be particularly useful for those thinking about writing an empirical Master's thesis in the field of digital health communication in the future. Prüfungsleistung:

... (weiter siehe Digicampus)

MA Vertiefung Der gestresste Mensch/die gestresste Gesellschaft und die Medien (Seminar)

„Stress lass nach!“, „Warum Dauerstress so gefährlich ist“, „Ständige Erreichbarkeit erhöht den Arbeitsstress“, „Mehr Computerkram, mehr Stress“ – so und ähnlich lauten zahlreiche Artikel, die sich mit Ursachen und Folgen von Stress in modernen Gesellschaften beschäftigen. Im Seminar werden wir uns eingehend mit dem Phänomen (digitaler) Stress befassen. Unter Rückgriff auf einschlägige Literatur werden wir gesellschaftliche Veränderungsprozesse (z.B. Beschleunigung, Individualisierung), Stresskontexte (z.B. Arbeits- und Privatsphäre) und Stressfolgeerkrankungen (z.B. Burnout) beleuchten und dabei auch den Blick darauf richten, wie sich der Mediendiskurs zu diesen Stressthematiken gestaltet. Prüfungsleistung: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung

Protestkulturen (Seminar)

In vielen soziologischen Theorien gelten Kritik und Protest als genuine Merkmale einer funktionierenden Demokratie, da sich erst dadurch eine wirkliche Pluralität von Meinungen in der Praxis bewähren kann. Gerade in den letzten Jahren aber ist eine Form des Protestes sichtbar geworden, die als genuin undemokratisch oder gar antidemokratisch markiert wird. Im Seminar soll der Fokus auf diesen vermeintlichen Widerspruch gelegt werden: einerseits geht es darum, sich eine fundierte gesellschaftstheoretische Grundlage zu entwerfen (v.a. mit Hilfe von Michel Foucault und Jürgen Habermas), um aktuelle Protestformen empirisch in den Blick nehmen zu können, andererseits sollen konkrete jüngste Ausprägungen in Deutschland, Frankreich, Russland und den USA betrachtet und eingeordnet werden.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4501: Wissen und Diskurs (b) <i>Knowledge and Discourse (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr. / Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthafter Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Wissen und Diskurs (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Earth For All. Ein Survivalguide für unseren Planeten (Seminar) Wir befinden uns „inmitten eines planetaren Notstands, den wir selbst verursacht haben“, so die Herausgeber des jüngsten Berichts an den Club of Rome (Dixson-Decleve et al. 2022: 9). Was vor einigen Jahren noch als Ausbund eines nur schwer erträglichen Kulturpessimismus, unverantwortlicher Effektheiserei oder eines ausgeprägten Hangs zur Dystopie bewertet worden wäre, ist inzwischen zur einhelligen Botschaft aller Kräfte und Gruppen geworden, die am Erhalt der Biosphäre und der meisten Lebensformen des Planeten Interesse haben. Das Seminar „Earth for All. Survivalguide für unseren Planeten“ rückt den gleichnamigen Bericht der Forscher:innengruppe an den Club of Rome in den Fokus und analysiert die darin formulierten

Zustandsbeschreibungen der Ökosphäre, der Weltwirtschaft und Weltpolitik und rekonstruiert die zentralen Elemente des dort vorgelegten Narrativs über den Zustand „unserer Zivilisation“.

... (weiter siehe Digicampus)

Fellow Creatures (Hauptseminar)

Unsere Verpflichtungen gegenüber (anderen) Tieren werden kontrovers diskutiert. Drei Publikationen aus jüngerer Zeit können hier wegweisende Orientierung geben. Christine M. Korsgaard, eine ausgewiesene Kennerin der Ethik Immanuel Kants, zeigt auf wie es möglich ist, dessen Ansatz für eine moderne Tierethik fruchtbar zu machen.

Ludwig Huber widmet sich in seiner profunden Studie aus kognitionsbiologischer Perspektive der Frage nach der Rationalität der Tiere. Schließlich bietet der amerikanische Autor T.C.Boyle in seinem Roman einen literarischen Zugang zur genannten Fragestellung. Die Tierethik kommt im Seminar unter diesen verschiedenen Blickwinkeln auf eine neue und originelle Weise in den Fokus der Aufmerksamkeit.

HS (MA): Individuum, Masse, Suggestion. Massenpsychologie und Literatur in den 1930er Jahren

(Hauptseminar)

Die Frage, ob und wie der Mensch sein Verhalten in einer Masse verändert und welche psychologischen Prozesse dabei ablaufen, untersuchte zum ersten Mal systematisch der französische Mediziner, Ethnologe und Sozialpsychologe Gustave Le Bon am Ende des 19. Jahrhunderts („Psychologie des foules“ 1895; dt. „Psychologie der Massen“ 1908). Im Folgenden rückt das menschliche Kollektivverhalten im Kontext der massiven sozialen und politischen Umwälzungen und des ersten Weltkriegs zunehmend ins Zentrum sozialpsychologischer Untersuchungen. Insbesondere Exponenten der Wiener tiefenpsychologischen Schule wie Alfred Adler und Sigmund Freud untersuchen das Spannungsverhältnis von Individual- und Sozialpsychologie. In Anlehnung an Freud setzt sich der jüdische Schriftsteller Arnold Zweig mit den massenpsychologischen Aspekten des Antisemitismus auseinander („Caliban. Versuch über die menschlichen Gruppenleidenschaften dargetan am Antisemitismus“ 1927). Auch und gerade der aufkommende Nationalsozialismus

... (weiter siehe Digicampus)

Inwertsetzung, Landnahme oder Einhegung? Divergierende Interpretationen der sog. ursprünglichen

Akkumulation (Seminar)

Phänomene wie Landraub, die Ausbeutung von Sorgearbeit oder die Privatisierung öffentlicher Güter haben das Konzept der sog. ursprüngliche Akkumulation zurück in die Forschung gebracht. Unklar ist jedoch, wie diese unterschiedlichen Phänomene zusammenhängen und was die ursprüngliche Akkumulation kennzeichnet. Im Seminar werden wir dieser Frage nachgehen, indem wir uns ausgehend vom berühmten Kapitel zur sog. ursprünglichen Akkumulation von Karl Marx mit verschiedenen Reformulierungen – z.B. von David Harvey, Klaus Dörre, Silvia Federici oder Maria Mies – beschäftigen. Neben den theoretischen Interpretationen werden wir uns auch mit einigen empirischen Anwendungsbereichen auseinandersetzen.

MA Vertiefung Automation, Artificial Intelligence and the Rise of Smart Machines. Living in the Age of

Datafication (Seminar)

Artificial intelligence, living with smart agents or automated decision-making processes controlled by algorithms and, in general, the consequences of processing enormous amounts of data to analyze and control social processes, are one of the future topics for digital society. At the same time, studies show that knowledge about the functioning of underlying technologies is only weakly developed in society. However, people have concepts that guide their actions about the functioning and risks of new technologies, from their own smart home to highly complex application scenarios (automated driving, automated warfare, automated welfare etc.). In the seminar, we discuss different scenarios of what living with AI means and how AI can be understood. We then discuss how the imaginaries about future technologies can shape their reality. Prüfungsleistung: Projektarbeit in schriftlicher Form

... (weiter siehe Digicampus)

MA Vertiefung Current Issues in Digital Health Communication (Seminar)

In this class, we will identify social science and psychological conceptualizations and theories from relevant fields including communication, (social) psychology, economy, and health sciences that are able to explain the most recent digital health phenomena. We will identify areas of interest to the class and will not stop with workout videos, meal prep, and self-care, but also think of TikTok challenges, training routines, self-assessment, mental health, work-life balance etc. Students will work in groups to identify a specific phenomenon and aim at explaining it using social science theories and coming up with a few specific hypotheses. Students will develop a study design

(incl. sample, procedure, and data analytical strategy) that would be able to plausibly assess at least one of the identified hypotheses. The class can be particularly useful for those thinking about writing an empirical Master's thesis in the field of digital health communication in the future. Prüfungsleistung:

... (weiter siehe Digicampus)

MA Vertiefung Der gestresste Mensch/die gestresste Gesellschaft und die Medien (Seminar)

„Stress lass nach!“, „Warum Dauerstress so gefährlich ist“, „Ständige Erreichbarkeit erhöht den Arbeitsstress“, „Mehr Computerkram, mehr Stress“ – so und ähnlich lauten zahlreiche Artikel, die sich mit Ursachen und Folgen von Stress in modernen Gesellschaften beschäftigen. Im Seminar werden wir uns eingehend mit dem Phänomen (digitaler) Stress befassen. Unter Rückgriff auf einschlägige Literatur werden wir gesellschaftliche Veränderungsprozesse (z.B. Beschleunigung, Individualisierung), Stresskontexte (z.B. Arbeits- und Privatsphäre) und Stressfolgeerkrankungen (z.B. Burnout) beleuchten und dabei auch den Blick darauf richten, wie sich der Mediendiskurs zu diesen Stressthematiken gestaltet. Prüfungsleistung: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung

Protestkulturen (Seminar)

In vielen soziologischen Theorien gelten Kritik und Protest als genuine Merkmale einer funktionierenden Demokratie, da sich erst dadurch eine wirkliche Pluralität von Meinungen in der Praxis bewähren kann. Gerade in den letzten Jahren aber ist eine Form des Protestes sichtbar geworden, die als genuin undemokratisch oder gar antidemokratisch markiert wird. Im Seminar soll der Fokus auf diesen vermeintlichen Widerspruch gelegt werden: einerseits geht es darum, sich eine fundierte gesellschaftstheoretische Grundlage zu entwerfen (v.a. mit Hilfe von Michel Foucault und Jürgen Habermas), um aktuelle Protestformen empirisch in den Blick nehmen zu können, andererseits sollen konkrete jüngste Ausprägungen in Deutschland, Frankreich, Russland und den USA betrachtet und eingeordnet werden.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4600: Institutionen und Kultur (a) <i>Institutions and Culture (a)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Earth For All. Ein Survivalguide für unseren Planeten (Seminar)

Wir befinden uns „inmitten eines planetaren Notstands, den wir selbst verursacht haben“, so die Herausgeber des jüngsten Berichts an den Club of Rome (Dixson-Declève et al. 2022: 9). Was vor einigen Jahren noch als Ausbund eines nur schwer erträglichen Kulturpessimismus, unverantwortlicher Effektheiserei oder eines ausgeprägten Hangs zur Dystopie bewertet worden wäre, ist inzwischen zur einhelligen Botschaft aller Kräfte und Gruppen geworden, die am Erhalt der Biosphäre und der meisten Lebensformen des Planeten Interesse haben. Das Seminar „Earth for All. Survivalguide für unseren Planeten“ rückt den gleichnamigen Bericht der Forscher:innengruppe an den Club of Rome in den Fokus und analysiert die darin formulierten Zustandsbeschreibungen der Ökosphäre, der Weltwirtschaft und Weltpolitik und rekonstruiert die zentralen Elemente des dort vorgelegten Narrativs über den Zustand „unserer Zivilisation“.
... (weiter siehe Digicampus)

Konfliktbearbeitung in Kommunen - MA-Seminar, Modulgruppe C (Hauptseminar)

Ausgehend von der Praxisorientierung der Friedens- und Konfliktforschung sowie verschiedenen Konzepten der Konfliktbearbeitung beschäftigt sich das Seminar mit Konflikt-Verständnissen, Konfliktanalysen, Institutionen der Konfliktbearbeitung und darauf aufbauend mit den spezifischen Bedingungen von Konfliktbearbeitung in Kommunen. Dieses Vertiefungsmodul-Seminar findet in Verbindung mit einem Forschungsseminar statt, in dem konkrete Projekte Partizipativer Konfliktforschung entwickelt, umgesetzt und reflektiert werden.

Volk, Nation, Demokratie: Der Populismus und seine Alternativen (Hauptseminar)

Am Populismus scheiden sich die Geister. Umstritten ist nicht nur, wie populistische Akteure im Hinblick auf den Bestand und die Erneuerung parlamentarischer Demokratien zu bewerten sind. Umstritten ist bereits, welche Parteien und Bewegungen, die Unbehagen an der gegenwärtigen Verfassung dieser Demokratien zum Ausdruck bringen, als populistisch einzuordnen sind und welche nicht. Für eine sozialwissenschaftlich fundierte Verortung der Phänomene Populismus und Neo-Populismus ist die Frage, wie kollektive Identitäten – des „Volkes“, der Nation der Bürgergemeinschaft – politisch konstruiert und artikuliert werden, von zentraler Bedeutung. Eine Anti-Establishment-Orientierung allein ist kein hinreichendes Indiz, um einer Gruppierung primär populistische Motive zuzuschreiben. Erst die Negation von Pluralismus und Diversität bei der Mobilisierung kollektiver Zugehörigkeit durch die entsprechende Gruppierung erlaubt eine solche Zuschreibung. Eine eingehende theoretisch-konzeptuelle Einführung
... (weiter siehe Digicampus)

Zur Soziologie des Krieges (MA SOW-4600) (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4601: Institutionen und Kultur (b) <i>Institutions and Culture (b)</i>		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9.0
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Earth For All. Ein Survivalguide für unseren Planeten (Seminar)

Wir befinden uns „inmitten eines planetaren Notstands, den wir selbst verursacht haben“, so die Herausgeber des jüngsten Berichts an den Club of Rome (Dixson-Declève et al. 2022: 9). Was vor einigen Jahren noch als Ausbund eines nur schwer erträglichen Kulturpessimismus, unverantwortlicher Effektheiserei oder eines ausgeprägten Hangs zur Dystopie bewertet worden wäre, ist inzwischen zur einhelligen Botschaft aller Kräfte und Gruppen geworden, die am Erhalt der Biosphäre und der meisten Lebensformen des Planeten Interesse haben. Das Seminar „Earth for All. Survivalguide für unseren Planeten“ rückt den gleichnamigen Bericht der Forscher:innengruppe an den Club of Rome in den Fokus und analysiert die darin formulierten Zustandsbeschreibungen der Ökosphäre, der Weltwirtschaft und Weltpolitik und rekonstruiert die zentralen Elemente des dort vorgelegten Narrativs über den Zustand „unserer Zivilisation“.

... (weiter siehe Digicampus)

Konfliktbearbeitung in Kommunen - MA-Seminar, Modulgruppe C (Hauptseminar)

Ausgehend von der Praxisorientierung der Friedens- und Konfliktforschung sowie verschiedenen Konzepten der Konfliktbearbeitung beschäftigt sich das Seminar mit Konflikt-Verständnissen, Konfliktanalysen, Institutionen der Konfliktbearbeitung und darauf aufbauend mit den spezifischen Bedingungen von Konfliktbearbeitung in Kommunen. Dieses Vertiefungsmodul-Seminar findet in Verbindung mit einem Forschungsseminar statt, in dem konkrete Projekte Partizipativer Konfliktforschung entwickelt, umgesetzt und reflektiert werden.

Volk, Nation, Demokratie: Der Populismus und seine Alternativen (Hauptseminar)

Am Populismus scheiden sich die Geister. Umstritten ist nicht nur, wie populistische Akteure im Hinblick auf den Bestand und die Erneuerung parlamentarischer Demokratien zu bewerten sind. Umstritten ist bereits, welche Parteien und Bewegungen, die Unbehagen an der gegenwärtigen Verfassung dieser Demokratien zum Ausdruck bringen, als populistisch einzuordnen sind und welche nicht. Für eine sozialwissenschaftlich fundierte Verortung der Phänomene Populismus und Neo-Populismus ist die Frage, wie kollektive Identitäten – des „Volkes“, der Nation der Bürgergemeinschaft – politisch konstruiert und artikuliert werden, von zentraler Bedeutung. Eine Anti-Establishment-Orientierung allein ist kein hinreichendes Indiz, um einer Gruppierung primär populistische Motive zuzuschreiben. Erst die Negation von Pluralismus und Diversität bei der Mobilisierung kollektiver Zugehörigkeit durch die entsprechende Gruppierung erlaubt eine solche Zuschreibung. Eine eingehende theoretisch-konzeptuelle Einführung

... (weiter siehe Digicampus)

Zur Soziologie des Krieges (MA SOW-4600) (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4700: Berufsfeldpraktikum <i>Internship</i>		12 ECTS/LP
Version 1.1.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller Dr. Jan Grasnack (Praktikumsbericht)		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für KonfliktforscherInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Präsentationen der Praktikumsberichte 		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Konfliktforschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche KonfliktforscherInnen nach dem Masterstudiengang.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: unbenotet
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: Semester
	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Berufsfeldpraktikum Sprache: Deutsch ECTS/LP: 12.0
Lernziele: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Forschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche AbsolventInnen nach dem Masterstudiengang.
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für SozialwissenschaftlerInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Praktikumsbericht (5-7 Seiten)

Modulteile
Modulteil: Modulgesamtprüfung SOW-4700 Sprache: Deutsch
Prüfung Keine Modulprüfung Modulprüfung, unbenotet Beschreibung: Praktikumsbericht an Dr. Jan Grasnack

Modul SOW-4800: Forschungsseminar <i>Research Seminar</i>		12 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten. Studierende entwickeln im Kontext bestehender Fragestellungen oder Forschungsschwerpunkte einen eigenen Fokus und werden dabei begleitend unterstützt (insb. Forschungsseminar). Ein besonderes Augenmerk erhält hierbei das Erkennen und Bearbeiten von Problemen im Forschungsprozess (insb. Tutorium oder Kolloquium).		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, methodisch und theoretisch reflektierte eigene Forschungsprojekte zu konzipieren und durchzuführen. Außerdem beherrschen die Studierenden das Erstellen eines Exposees für Forschungsarbeiten.		
Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen in diesem Modul werden in Form von Forschungsseminaren, Übungen oder Exkursionen abgehalten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	

Moduleile
Moduleil: Forschungsseminar Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 12.0
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Earth For All. Ein Survivalguide für unseren Planeten (Seminar) Wir befinden uns „inmitten eines planetaren Notstands, den wir selbst verursacht haben“, so die Herausgeber des jüngsten Berichts an den Club of Rome (Dixson-Declève et al. 2022: 9). Was vor einigen Jahren noch als Ausbund eines nur schwer erträglichen Kulturpessimismus, unverantwortlicher Effektheiserei oder eines ausgeprägten Hangs zur Dystopie bewertet worden wäre, ist inzwischen zur einhelligen Botschaft aller Kräfte und Gruppen geworden, die am Erhalt der Biosphäre und der meisten Lebensformen des Planeten Interesse haben. Das Seminar „Earth for All. Survivalguide für unseren Planeten“ rückt den gleichnamigen Bericht der Forscher:innengruppe an den Club of Rome in den Fokus und analysiert die darin formulierten

Zustandsbeschreibungen der Ökosphäre, der Weltwirtschaft und Weltpolitik und rekonstruiert die zentralen Elemente des dort vorgelegten Narrativs über den Zustand „unserer Zivilisation“.
... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar/ Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk (Seminar)

Siehe auch das Hauptseminar "Grundbegriffe der Demokratietheorie: Das Volk".

Forschungsseminar/Kolloquium für MA-Studierende (Übung)

Konfliktbearbeitung in Kommunen und Partizipative Konfliktforschung - MA-Forschungsseminar

Die Praxisorientierung der Friedens- und Konfliktforschung und Methoden Partizipativer Forschung stehen in diesem Forschungsseminar im Vordergrund: Konkret geht es um Konfliktbearbeitung in Kommunen, worauf bezogen kleine Forschungsprojekte konzipiert und praxisrelevante Fragestellungen erarbeitet werden. Hierfür setzen wir uns im Seminar mit der Methodologie Partizipativer (Konflikt-)Forschung auseinander, um dann in Kooperation mit Praxis-Partner*innen (ggf. in Arbeitsgruppen) ein Forschungsdesign bezüglich unterschiedlicher Formen der Konfliktbearbeitung in Kommunen zu entwickeln, in einem Exposee wissenschaftlich reflektiert zu beschreiben und dann zumindest ansatzweise umzusetzen, um im Forschungsseminar praktische Forschungserfahrung mit dieser Methodologie zu sammeln. Das Forschungsseminar findet in unmittelbarer Verbindung mit einem Vertiefungsmodul-Seminar statt und steht im Zusammenhang aktuell laufender Forschungsprojekte des Lehrstuhls ("Kommunale Konfliktberatung und Parti
... (weiter siehe Digicampus)

MA: Was ist Wahrheit? Fakten, Objektivität und Wirklichkeit aus Sicht der Sozialwissenschaft (SOW-4300/SOW-4301/SOW-4800) (Seminar)

Während der Zeit der Corona-Pandemie (aber auch schon zuvor bei anderen gesellschaftlichen relevanten Themen) wurde die politische Durchsetzung vieler Restriktionsmaßnahmen (wie Masken-, Isolations- oder Impfpflicht) mit „Fakten“ begründet. Zumeist mit dem Zusatz, dass es sich um „naturwissenschaftliche Fakten“ handele. Was aber sind eigentlich Fakten? Was sind Tatsachen? Und warum soll bzw. kann man sie angeblich nicht „leugnen“? Gleichzeitig erleben wir in anderen Bereichen der Politik eine starke Ausrichtung an subjektiven Empfindungen: Beispielsweise soll das alte Transsexuellen Gesetz durch ein neues Selbstbestimmungsgesetz abgelöst werden: Jeder Mensch soll zukünftig sein Geschlecht selber bestimmen können, ohne dass eine „objektive Instanz“, wie die Medizin, diese subjektive Empfindung überprüft. Ist Geschlecht also eine individuelle „subjektive Wahrheit“ oder eine „soziale Konstruktion“? Und was heißt das? Im Seminar soll es sehr grundsätzlich um die Frage gehen, was neuzeitli
... (weiter siehe Digicampus)

Volk, Nation, Demokratie: Der Populismus und seine Alternativen (Hauptseminar)

Am Populismus scheiden sich die Geister. Umstritten ist nicht nur, wie populistische Akteure im Hinblick auf den Bestand und die Erneuerung parlamentarischer Demokratien zu bewerten sind. Umstritten ist bereits, welche Parteien und Bewegungen, die Unbehagen an der gegenwärtigen Verfassung dieser Demokratien zum Ausdruck bringen, als populistisch einzuordnen sind und welche nicht. Für eine sozialwissenschaftlich fundierte Verortung der Phänomene Populismus und Neo-Populismus ist die Frage, wie kollektive Identitäten – des „Volkes“, der Nation der Bürgergemeinschaft – politisch konstruiert und artikuliert werden, von zentraler Bedeutung. Eine Anti-Establishment-Orientierung allein ist kein hinreichendes Indiz, um einer Gruppierung primär populistische Motive zuzuschreiben. Erst die Negation von Pluralismus und Diversität bei der Mobilisierung kollektiver Zugehörigkeit durch die entsprechende Gruppierung erlaubt eine solche Zuschreibung. Eine eingehende theoretisch-konzeptuelle Einführung
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Forschungsbericht

Modulprüfung, Forschungsarbeit

Beschreibung:

Forschungsbericht

Modul SOW-4900: Masterarbeit und Übung <i>Master Thesis and Colloquium</i>		30 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS15/16) Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 900 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist. Die Note des Moduls entspricht der Note der Masterarbeit.
Angebotshäufigkeit: jedes Semester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Masterarbeit und Übung Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 30.0
Lernziele: Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: BA-/ MA-Kolloquium (Kolloquium) Den Kern der Veranstaltung macht die gemeinsame Diskussion der von den Teilnehmer:innen zu ihren BA- und MA-Abschlussarbeiten erstellten Exposés aus (vgl. hierzu den Leitfaden zur Erstellung eines Exposés einer Abschlussarbeit auf der Homepage des Lehrstuhls). Dabei wird die Präzision und Realisierbarkeit der Fragestellung genauso überprüft, wie im Fall empirischer Untersuchungen deren methodologische Rahmung und methodische Umsetzung hinterfragt. Daneben beschäftigen wir uns mit den Fragen, was i) möglicherweise einen guten Sprachstil ausmacht, ii) wie sich sozialwissenschaftliches Arbeiten erkenntnistheoretisch fundieren lässt, iii) welchen Gütekriterien empirische Sozialforschung genügen möchte, iv) mit methodologischen Fragen und methodischen Vorgehensweisen und v) mit Texten und Themen, die seitens der Kolloquiumsteilnehmer*innen zur Diskussion gestellt oder zur Lektüre vorgeschlagen werden. BA-/ MA-Kolloquium (Kolloquium) Dieses Kolloquium ist für diejenigen Studierenden, die es anstreben, eine BA-Arbeit oder MA-Arbeit mit Prof. Dr. Angela Oels als Erstbetreuerin zu verfassen. Prof. Dr. Angela Oels betreut bevorzugt Abschlussarbeiten

im Feld der (inter-)nationalen Klimapolitik (Mitigation, Adaptation, Resilienz) und Umweltpolitik aus Perspektive poststrukturalistischer/ diskursanalytischer / diskurstheoretischer/ konstruktivistischer/ neogramscianischer Theorie. Im Mittelpunkt kann z.B. die Frage nach Machtverhältnissen stehen, die einen fehlenden Fortschritt in einem konkreten Fall der Klima- bzw. Umweltpolitik erklären. Darüber hinaus kann die Konflikthaftigkeit und Umkämpftheit von Klima- und Umweltpolitik anhand sozialer Bewegungen o.ä. untersucht werden. Schließlich können "Orte der Hoffnung" und "Klimazukünfte" untersucht werden, die neue Möglichkeiten für politische Gestaltung eröffnen könnten. Ein weiteres Kompetenzgebiet von Prof. Dr. Oels ist die Evaluation von Bürgerbeteiligung allgemein und ... (weiter siehe Digicampus)

BA/MA Kolloquium (Kolloquium)

Forschungsseminar/Kolloquium für MA-Studierende (Übung)

MA-Übung / Forschungswerkstatt (Übung)

Die Übung richtet sich an Studierende des MA-Studiengangs Konflikte in Politik und Gesellschaft, die ihre MA-Arbeit schreiben oder planen. Im Zentrum steht die gemeinsame Diskussion von Erkenntnisinteresse und Themenfindung bzw. Themeneingrenzung sowie praktischen Problemen bei der Ausarbeitung – bei 'theoretischen' Arbeiten z.B. Fragen des Gliederungsaufbaus und Argumentationsrahmens (theoretische Kontextuierung, roter Faden), bei empirischen Arbeiten darüber hinaus insbesondere der Zusammenhang von Forschungsgegenstand und angemessenem Projektdesign, Feldzugang, Strategien der Datenerhebung und -auswertung.

Übung zur B.A.-Arbeit/Abschluss-Kolloquium (M.A.)/Kolloquium zum Forschungsseminar (SOW-0018, SOW-4900) (Übung)

Für Studierende des BA Sozialwissenschaften oder der sozialwissenschaftlichen MA Studiengänge, die bei Frau Prof. Manzei ihre Abschlussarbeit schreiben, ist die Teilnahme an dieser Übung obligatorisch. Bitte schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer RZ-Kennung an gesundheitssoziologie@phil.uni-augsburg.de, wenn Sie nachgetragen werden wollen.

Übung zur BA- und MA-Arbeit (SOW-0018, SOW-0026, SOW-4900) (Übung)

Übung zur BA-Arbeit/Abschluss-Kolloquium MA (SOW-0018, SOW-0026, SOW-4900) (Übung)

Die BA-/MA-Übung ist obligatorischer Bestandteil des Studiums. Sie soll den Teilnehmenden bei der Konzeption und Erstellung ihrer Abschlussarbeiten Unterstützung geben. Zum einen stellen die Teilnehmenden ihre Themenstellungen, Konzeptionen und bisherigen Überlegungen zu ihren Arbeiten vor. Über die Diskussionen darüber erhalten sie Rückmeldungen zu ihrem bisherigen Vorgehen aus der Peer-Perspektive, Anregungen zu Verbesserungen oder Veränderungen bei Konzeption oder Vorgehen. Alle Teilnehmenden üben sich in den Diskussionen, Kritiken, Verbesserungsvorschlägen in ein angemessenes Geben von Rückmeldungen ein. Damit das möglich ist, bedarf es jedoch einer regelmäßigen Teilnahme, damit diese Form von Diskussionsgemeinschaft entstehen kann.

Übung zur MA-Arbeit (SOW-4900)

Diese Veranstaltung dient der Vorbereitung sozialwissenschaftlicher Masterarbeiten. Im Mittelpunkt dieser Übung steht die Diskussion von Forschungsdesigns, die Vorgehensweise bei der Erarbeitung eines Exposees sowie die Präsentation und Besprechung von Exposees geplanter Qualifikationsarbeiten. Dabei geht es um die Fähigkeit der Studierenden zur eigenständigen Ausarbeitung und Formulierung einer sozialwissenschaftlichen Fragestellung, zur Erarbeitung eines plausiblen Wegs zu deren Beantwortung sowie um die Darstellung des geplanten Forschungsprojekts in Form eines schriftlichen Exposees. Ein frühzeitiger Besuch dieser Veranstaltung ganz zu Beginn der individuellen Studienabschlussphase wird empfohlen!

Prüfung

Modulprüfung Abschlussleistung

Masterarbeit